

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 43.

Dienstag, den 8. April 1884.

9. Jahrg.

Bekanntmachung.

Wiederholte Beschwerden über in der letzten Zeit auf Straßen und Plätzen hiesiger Stadt durch Kinder verübte Rohheiten und Flegelien geben dem Unterzeichneten Veranlassung, an alle **Eltern** und **Lehrer**, sowie an sonst **Jedermann** die dringende Bitte zu richten, die Schuljugend vor allen Ausschreitungen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und in den Promenaden der Stadt eindringlichst zu verwarnen, gegen dieselben, da nöthig, selbst einzuschreiten, wenn irgend möglich, ihre Personenidentität festzustellen und sodann an Rathsstelle Anzeige zu erstatten, damit wegen der Abndung ihrer Handlungsweise alsdann das Weitere verfügt werden kann.

Zwönitz, am 7. April 1884.

Der Bürgermeister.
Udam.

Zur Confirmation.

Wohl an keinem Tage schlägt der Eltern Herz so hoch, wohl an keinem Tage ist das Vater- und Muttergemüth so tief bewegt, als an dem Tage, an welchem ihr Kind vor den heiligen Altar des Herrn tritt, um die Weihe der Confirmation zu empfangen. Inniger Dank steigt himmelwärts, denn jedes Elternherz fühlt's mit heiliger Rührung: Bis hierher hat der Herr geholfen. Aber dem Dank folgt auch nach das heiße Gebet: Herr, hilf weiter! Denn von nun an geht ja das Kind seinen eigenen Weg. Aus dem Knaben wird ein Jüngling, aus dem Mädchen eine Jungfrau. Und Jüngling wie Jungfrau treten aus dem trauten Kreise der Familie, aus dem schützenden Schirm des Vaterhauses hinaus in die Welt, wo sie Vater und Mutterhand nicht mehr leiten kann, wo manche Strömung das Lebensschifflein des geliebten Kindes verderbenbringenden Klippen entgegenzutreiben, mancher Sturm es zu zerschellen droht. Ach wie mancher Jüngling, wie manche Jungfrau haben schon Schiffbruch gelitten und händeringend, klagend und trauernd haben die armen Eltern ihr Freudenkleid ausgezogen und sind nie wieder fröhlich geworden vor Schmerz um das verlorene Kind. Ja, ist's wohl dem Elternherz zu verdenken, wenn es in dem Augenblick, wo das Kind, vor dem Altar knieend, eingeseget wird, wenn es in demselben Augenblick vor den Thron des Höchsten sich niederwirft mit dem Flehen: Ach Herr hilf, laß wohlgelingen. Nun Ihr Eltern, die Ihr also thut, seid getroßt, seid voller Zuversicht. Der, welcher sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, hat auch gesagt: Ich bin ein guter Hirte. Seiner treuen Hirtenhand befehlet Eure Kinder, und wenn Eure Elternhände sie nicht mehr führen können, hoffet, betet nur, daß seine Hand sie leite, schütze. Ihr aber, junge Christen, denket an Eure theuren lieben Eltern, wenn Ihr in der Ferne, in der Fremde seid, und bleibt dem treu, welchem Ihr an heiliger Stätte Treue bis in den Tod gelobt habt. Dann wirds Euch wohl gehen und des Höchsten Segen mit Euch sein!

Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz. Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr wurde in der Bahnhofstraße das 3jährige Söhnchen des Schneiders Hempel, welches mit noch einigen Altersgenossen unweit der elterlichen Wohnung spielte, vom Geschirr des Lohnfuhrmanns Dpitz hier so unglücklich überfahren, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat. Möge dieser Unglücksfall allen Eltern auf's Neue eine ernste Warnung sein, ihre Kleinen doch ja nicht unbeaufsichtigt zu lassen, möge derselbe aber auch allen Geschirrführern immer wieder zu Gewissen führen, wie leicht sie durch Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit mit den Strafgesetzen in Conflict gerathen können.

— Schwarzenberg. Forstrentamtman, Lieutenant v. d. A., Brückner, hat am 1. April d. J. Schwarzenberg verlassen, um in gleicher Eigenschaft nach Marienberg überzusiedeln. Schwarzenberg verlor in ihm einen äußerst liebenswürdigen Beamten, das ihm mit untergeordnete Personal einen liebevollen Vorgesetzten. Insbesondere legte das letzte dienstliche Zusammensein des Rentamtmanns Brückner mit den Wärtern des Chausseeinspektionsbezirks Schwarzenberg beabredtes Zeugniß dafür ab, welches hohe Ansehen und welche Liebe derselbe nach einer fast fünfzehnjährigen segensreichen Wirksamkeit hier selbst bei diesen seinen Untergebenen ohne Ausnahme genoß und wie ungern sie ihn scheiden sahen. Zum äußerlichen Zeichen der Verehrung wurde dem Forstrentamtman Brückner von dem Wärterpersonale des Eisenstocker und Schneeberger Amtsstraßenmeisterbezirks je eine Gruppenphotographie durch die Amtsstraßen-

meister Jahn, bez. Rothe und von dem des Schneeberger Amtsstraßenmeisterbezirks ein geschmackvoll ausgeführter und mit entsprechender Widmung versehener silberner Pokal durch Amtsstraßenmeister Franze zur freundlichen Erinnerung überreicht.

— Leipzig. In Bezug auf den hiesigen Maurerstrike wird mitgetheilt, daß die Innungsmeister fest entschlossen sind, auf eine Verkürzung der Arbeitszeit von täglich 11 auf 10 Stunden nicht einzugehen, nachdem sie bereits eine Erhöhung des Minimallohnsatzes auf 30 Pf. pro Stunde haben eintreten lassen; der Beschluß der Meister rechtfertigt sich wohl durch den Hinweis darauf, daß bei der Berechnung der Arbeitszeit des ganzen Jahres, d. h. Sommer- und Wintermonate zusammengenommen, überhaupt nur eine Ziffer von täglich höchstens 9 Arbeitsstunden sich ergibt.

— Sayda. Der Wirthschaftsbesitzer Köhler in Schönfeld hat dieser Tage mit Räuchern von Schweinefleisch sich selbst tüchtig ausgeräuchert; nachdem das Fleisch eines von ihm jüngst geschlachteten kernsetten Schweines in der Esse seines Hauses aufgehängt und in letzterer eine jedenfalls ungehörig große Menge von Schneidespänen angezündet worden war, fiel ein Stück Fleisch herunter in die Flammen und alsbald folgten sämtliche Schinken und Speckseiten nach; gar bald war die Esse frei von dem reichlichen Fleischvorrathe, dagegen voll von undurchbringlichem Qualm, welcher über die Nachbarhäuser sich verbreitete und sogar die Feuerwehr herbeilockte. Zum Glück ist die Esse neugebaut, und dadurch weiterer Schaden für das Wirthschaftsgebäude verhütet worden.

— Zöblitz. Folgender Unglücksfall mag Eltern zur Warnung dienen. Eine Anzahl Knaben von Zöblitz belustigten sich vor einiger Zeit auf freiem Felde. Mehrere derselben schossen mit hölzernen Pfeilen. Ein kleiner Knabe von 7 Jahren, Hermann Ullmann, sah einem der abgeschossenen Pfeile nach und blickte zu diesem Zwecke in die Höhe. Ein anderer Pfeil flog in diesem Augenblicke nieder und mit der Spitze gerade in das rechte Auge des Knaben. Das arme Kind eilte unter furchtbaren Schmerzen nach Hause. Die erschreckten Eltern holten sofort den Arzt, welcher erklärte, daß das Auge verloren sei. Da sich große Entzündung einstellte, welche dem beklagenswerthen Kinde unsägliche Schmerzen bereitete, so konnte der Arzt nur darauf bedacht sein, eine totale Erblindung zu verhindern. Der Knabe besucht jetzt die Schule wieder. Er ist auf dem rechten Auge völlig erblindet, und das sonst so heitere Kind sitzt mit entstelltem Gesichte trübe und ernst auf seinem Plage. Man sieht aus diesem Unglücksfalle, daß auch an und für sich unschuldige Spielereien gefährlich werden können, weshalb es gerathen erscheint, den Knaben, die gerade jetzt, wo der Frühling einkehrt, auf den noch kahlen Feldern am Pfeilschießen sich belustigen, zu untersagen, spitze Pfeile zu gebrauchen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Befinden des Kaisers, der an einer leichten Erkältung erkrankt war, ist den Umständen angemessen ein durchaus befriedigendes, wenn auch die Nachrichten von seiner gänzlichen Wiederherstellung sich als verfrüht erwiesen haben. Bezüglich der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden verlautet noch nichts Bestimmtes, doch heißt es, daß dieselbe bald nach den Osterfeiertagen erfolgen solle.

Der deutsche Kronprinz traf am Donnerstag früh in London ein und begab sich sofort nach Marlborough-House, der Residenz des Prinzen von Wales. Am Nachmittag stattete der Kronprinz der Königin in Windsor einen Besuch ab und begab sich am Freitag nach Portsmouth zum Empfang der Leiche des Herzogs von Albany.

In der inneren Politik sind die Erörterungen über die „Bismarck-Crisis“ und alle hiermit zusammenhängenden Fragen wieder etwas in den Hintergrund getreten. Was man über die ganze Angelegenheit bis jetzt weiß, tritt aus dem Rahmen von Vermuthungen und Conjecturen nicht sehr heraus und es muß daher die Entwicklung derselben vorläufig abgewartet werden. Die „Nat.-Ztg.“ versichert allerdings in bestimmter Weise, daß bei den im Schooße des preussischen Ministeriums beabsichtigten Veränderungen die Stellung des Ministers des Innern, Herrn von Puttkamer, in Frage stehe und der „Hannö. Courier“ weiß seinerseits zu melden, daß der Finanzminister von Scholz zum Ministerpräsidenten ausersehen sei; doch muß den genannten Blättern die Verantwortlichkeit für diese ihre Mittheilungen überlassen bleiben. Auch bezüglich der von Sachen im Bundesrathe angeregten Frage der Einsetzung eines verantwortlichen Reichsministers steht eine Entscheidung noch aus. Zwar hieß es, daß der Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. April definitive Stellung zu dieser Frage nehmen würde, allein unter den in der erwähnten Sitzung verhandelten Angelegenheiten hat sich diejenige des Reichsministeriums nicht befunden, es müßte denn sein, daß der Bundesrath hierüber in vertraulicher Weise Beschluß gefaßt hätte.

In den letzten Märztagen sind den betreffenden Behörden bereits die Anweisungen zugegangen, die Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen in Angriff zu nehmen. Dieser so frühzeitige Erlaß scheint darauf hinzudeuten, daß an leitender Stelle die Eventualität einer Reichstagsauflösung ernstlich in's Auge gefaßt worden ist.

Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Sonneberg-Saalfeld ist nunmehr erfolgt. Es erhielten Dr. Witte (liberal) 8306 und Bierck 4839 (socialdemokratisch) Stimmen; 106 Stimmen waren ungültig. Senator Dr. Witte ist somit gewählt; jedenfalls ist ihm die überwiegende Anzahl der Stimmen, welche bei der ersten Wahl für den freiconservativen Candidaten abgegeben wurden, mit zugefallen, sonst könnte seine Majorität nicht eine so große sein.

Die zweite badische Kammer hat sich am Freitag bis zum 22. April vertagt.

Oesterreich-Ungarn. Die Regierung des Grafen Taaffe hat wieder einmal in dem Kampfe zwischen Deutschen und Tschechen ihr Gewicht zu Gunsten der Letzteren geltend gemacht. Die Prager Handelskammer, die in ihrer Majorität bis jetzt eine deutsche war, ist aufgelöst worden und sollen die Neuwahlen auf Grund einer Wahlordnung stattfinden, welche den Tschechen mit der Mehrheit in der Prager Handelskammer zugleich vier neue Mandate im böhmischen Landtage und zwei Mandate im Reichsrathe sichert. Künftig werden demnach die Deutschen in der Handelskammer nur noch 18 bis 28 Sitze besitzen, die Tschechen aber 28 bis 30. Die Deutschböhmen werden sich natürlich diese Vergewaltigung nicht gutwillig gefallen lassen und im Abgeordnetenhause wie beim Verwaltungs-Gerichtshofe dagegen protestiren; doch kann man diesem Protest schon jetzt einen Mißerfolg prophezeien. — Dr. Janaz Kuranda, welcher die Stadt Wien seit 23 Jahren im Reichsrathe vertrat, ist am Donnerstag in Wien im Alter von 73 Jahren verschieden. Kuranda gehörte zu den entschiedensten Vorkämpfern des Liberalismus in Oesterreich. — In dem revidirten Prozeß von Tisza-Eszlar sind sämmtliche Angeklagte abermals freigesprochen worden.

Frankreich. Der Strike der Kohlenarbeiter im Norden Frankreichs nimmt allmählich einen drohenden Charakter an. Es sind in den letzten Tagen in Anzin und Umgegend von den Strikehenden verschiedene Ausschreitungen begangen worden, welche entschieden darauf hindeuten, daß hierbei die Emmissäre der Pariser Socialisten und Anarchisten ihr Wesen treiben. Auch aus anderen Orten Nordfrankreichs, wie aus Caen, werden Vorgänge gemeldet, welche einen social-revolutionären Charakter tragen, und die französische Regierung wird daher gut thun, diese ganze Bewegung schärfer als bis jetzt zu überwachen. — Nachträglich wird auch aus Denain von stattgefundenen socialistischen Demonstrationen berichtet, welche sogar die Entsendung von Truppen nach der genannten Stadt nöthig gemacht haben.

England. In England ist die politische Atmosphäre mit Electricität angefüllt und die egyptische Gewitterwolke ballt sich immer drohender über dem Haupte des englischen Ministeriums zusammen. Von dem Schicksal General Gordon's hängt höchst wahrscheinlich auch dasjenige des Cabinets Gladstone ab, wie sich aber erklertes gestalten wird, ist noch sehr fraglich. In den englischen Regierungskreisen scheint hierüber allerdings großer Optimismus zu herrschen, denn in der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone, daß Gordon bis jetzt noch nicht gefährdet sei, was Wunder nehmen muß, da Chartum von den Aufständischen doch vollständig eingeschlossen ist. Der Kriegsminister Hartington seinerseits beantwortete mehrere Anfragen dahin, daß die Regierung keine Truppen nach Berber oder Chartum zu senden beabsichtige; die Regierung erkenne allerdings ihre Verantwortlichkeit für die Sicherheit Gordon's an, und wenn derselbe in Gefahr gerathe, müsse ihm allerdings Hilfe gewährt werden. Aus den weiteren Erklärungen der Regierungsvertreter ist zu entnehmen, daß England nach wie vor an der Räumung des Sudan fest hält. Im Uebrigen verweigerten sie über die politischen, militärischen und finanziellen Maßregeln bezüglich Egyptens jede weitere Auskunft; doch wird Dr. Gladstone mit dieser Politik der „Zugeknöpftheit“ schwerlich mehr weit kommen.

Türkei. Der Kirchenstreit in Constantinopel, in welchem der griechische Patriarch die Hauptrolle spielt, ist noch nicht beigelegt. Der jüngst dem letzteren ausgestellte Bestallungs-Berat war nämlich von einer Note der Pforte begleitet, welche die Tragweite desselben wesentlich einschränkt. Die Pforte behält sich darin das Recht vor,

den untern griechischen Clerus vor die gewöhnlichen Gerichte zu stellen und beabsichtigt, die traditionellen Privilegien der orthodoxen Bischöfe in Zukunft Beschränkungen zu unterwerfen. Der Patriarch schien trotzdem zur Annahme dieser Vorschläge bereit, wurde jedoch durch den Widerstand des Senates daran verhindert.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Die Furcht vor Guiditta, verbunden mit seiner eigenen Begierde, veranlaßte ihn zu seinem eigenen Entschluß, weitere Erkundigungen einzuziehen. Er erhob sich und fragte im Hinausgehen: „Wissen Sie nicht, ob die Herrschaft einen Diener braucht — einen Kammerdiener, einen Aufwärter oder so etwas?“

„Ich weiß nicht — es kann sein.“ erwiderte die Frau, auf welche Palestro einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte. „Sie können einmal hineingehen und fragen.“

„Das will ich thun.“ sagte Palestro, „eine Frage steht frei.“

Die Frau öffnete eine Thür, welche in den Garten führte, gab Palestro einige Anweisungen, der sich höflich grüßend entfernte und auf einem Seitenwege dem Hauptgebäude zuschritt. Als er in die Nähe desselben gekommen war, blieb er stehen und sah sich um; in kurzer Entfernung bemerkte er einen ältlichen Mann, dem er sich nach kurzem Bedenken näherte.

Als der Alte die Tritte des Ankommenden vernahm, richtete er sich auf und sah den Fremden mit offenbarer Bewunderung an. Es war Luke, der ältere Gärtner auf Harrington Hall.

Palestro zog höflich seinen Hut und fragte:

„Gebrauchen Sie vielleicht einen Gärtnergehilfen, Sir?“

Des alten Luke Gesicht verklärte sich bei dieser Anrede. Die Anrede Palestro's schmeichelte ihm.

„Ich weiß es nicht.“ sagte er mit seiner zitternden Stimme, schwach lächelnd den Fremden betrachtend. „Sie sind ein Fremder, nicht wahr? Ich halte nicht viel von den fremden Gärtnern, sondern lobe mir den alten englischen Geschmack; aber ich fürchte, den werden wir nie zurückbekommen. Die Welt ist nicht das, was sie sein sollte. Was können Sie thun?“

„Ich kann Alles thun, was Sie befehlen, Sir.“ antwortete Palestro. „Ich würde Ihren Anordnungen unbedingt Folge leisten; ganz gemiß!“

„Ich wünsche, wir hätten einen Platz für Sie.“ sagte der Alte freundlich; „aber wir haben wirklich keinen. Es ist jetzt Winter, wie Sie sehen und es sind nur die Conservatorien, Treibhäuser zu beaufsichtigen. Es thut mir sehr leid, daß kein Platz für Sie frei ist.“

„Vielleicht könnte ich einen Platz im Hause bekommen.“ fuhr Palestro fort. „Gebraucht nicht der junge Mylord einen Diener?“

„Vielleicht!“ entgegnete der alte Luke. „Darüber kann ich nichts sagen, junger Mann. Mr. Guido hat seit seiner Heimkehr nur einmal mit mir gesprochen, und früher hielt er so viel von mir! Ich habe es immer gesagt, daß die fremde Erziehung und das Reisen ihn verderben würden — und sie haben einen Engel verdorben! Er ist nicht mehr derselbe!“

In Palestro's Augen zuckte es freudig auf. Es war augenscheinlich, daß er die letzten Worte buchstäblich nahm.

„Nicht derselbe?“ fragte er.

„Nein! Er ist so ungewandelt, als ob er ein ganz anderer Mensch wäre. Er ist so seltsam und still, als ob ein Geheimniß seinen Geist niederbrückte. Wie freute ich mich früher, wenn ich ihn sah; und nun ist es, wenn er durch den Garten geht, als wenn eine Schlange vor mir über den Weg gelaufen wäre. Er hat kein freundliches Wort für mich, kein Lächeln, ja nicht einmal einen Blick. O, er ist ganz anders! Ja, gestern erst schnappte sein alter Hund, den er so sehr liebte und der auch ihn liebte, nach seinen Versen; aber er erhob seinen Fuß und stieß das arme Thier von sich. Ich sah das mit an und als er fertig war, machte er mir ein saures Gesicht zu. Er wird ein sauberer Baronet werden!“

„Er ist lange Zeit fortgemessen?“

„Fünf Jahre; und diese sollten ihn nicht verändert haben.“

„Es erinnert mich an die Geschichten, die ich ihm während seiner Kindheit von Verwandlungen erzählt habe. Fast scheint es, als hätte ihn eine böse Zauberin verhext — wenn man nur an solche fabelhafte Dinge glauben könnte.“

„Wieder bligte es in Palestro's Augen auf; des alten Gärtners absichtslos gesprochenen Worte hatten seinen Verdacht auf eine neue Fahrt gelenkt — und zwar auf die rechte.“

„Ich werde den jungen Mylord beschuldigen, daß er sich an einen andern Platz gedrängt hat.“ dachte er. „Und wenn es das nicht ist, so ist es etwas Anderes. Daß hier ein Geheimniß obwaltet, davon bin ich fest überzeugt.“

Nach einigen gleichgültigen Bemerkungen verließ er den Alten und ging weiter, überlegend, was er nun zunächst thun müsse.

„Ich will den Stier bei den Hörnern fassen, murmelte er, zu einem Entschluß kommend.“

„Es ist besser zu kühn sein, als nicht kühn genug. Ich will ihn nun sehen und ihm sagen, daß er ein Betrüger ist.“

Er setzte sich hinter einen Baum, zog ein Stück Papier aus der Tasche und schrieb mit Bleistift in italienischer Sprache darauf:

„Mylord Guido Harrington — Ich bin hier in Harrington Hall. Ich warte an der Ecke des Parkes. Wollen Sie zu mir

herauskommen oder soll ich zu Ihnen hineinkommen? Ich habe
nothwendig mit Ihnen zu reden. Jacopo Palestro."

Er faltete das Blatt zusammen, klebte es mit einer Oblede
zu und schrieb einfach darauf: "Mr. Guido Harrington." Dann
schritt er dem Hause zu, klopfte dort an die Thür und gab das
Billet dem öffnenden Diener mit dem Bemerkten, dasselbe sogleich
dem Sohne des Barons zu übergeben.

Ohne Zögern ging er dann nach der Ecke des Parkes zurück,
um das Resultat seiner Botschaft abzuwarten.

"Er thut besser, zu kommen," murmelte er, "denn wenn er
nicht kommt, gehe ich in's Haus und werde den Baron selbst
sprechen. Wir wollen sehen, was dann passiert."

30. Kapitel.

Eine verhängnißvolle Frage.

Raum waren die Tritte des rothen Carvelli verhallt, so brach
Mrs. Jebb in ein Jammern und Wehklagen aus; auch Geoffrey, der
die Thür wieder geöffnet hatte und mit kläglichem Gesicht auf der
Schwelle stand, gab durch Ausrufe und Seufzer seine Trostlosigkeit
zu erkennen. Guido Harrington saß noch im andern Zimmer und
blickte gedankenvoll vor sich nieder, seine eigene traurige Lage er-
wägend, die es ihm zur Unmöglichkeit machte, Nelly vor dem ihr
drohenden Unheil zu beschützen. Nelly selbst fühlte ihren Muth
sinken, als sie die Zukunft mit all' ihren Schrecknissen sich vergegen-
wärtigte.

"Ich fürchte, daß ich schließlich doch keine Heldin bin," als sie
unruhig in der Zelle auf- und abschrift. "Ich bin zwar nicht ge-
neigt, mich zu unterwerfen; aber wenn ich mich der Macht beugen
muß, so werde ich es nur unter Protest thun."

"Wenn ich doch für Sie leiden könnte, mein armes Kind!"
sagte Mrs. Jebb in vollständiger Verzweiflung.

"Traure nicht um mich, liebe Margot," sprach Nelly zärtlich.
"Ich bin ja noch nicht Carvelli's Weib, und wenn er auch einen
Geistlichen findet, der sich zwingen läßt, die Trauung zu vollziehen,
so werde ich doch nicht seine Frau, lieber würde ich sterben!"

Ihre Augen flammten, ihre Wangen glühten und ihre Gestalt
hatte sich hoch aufgerichtet. Mrs. Jebb starrte ihre Herrin in einer
Art Verehrung an, und auch Guido blickte mit Verwunderung auf
sie; er fühlte sein Herz seltsam bewegt. Bisher hatte er sich aus-
schließlich mit seinem eigenen Zustande beschäftigt, indem er versuchte,
den Schleier zu zerreißen, der die Vergangenheit seinem Gedächtnisse
verhüllte, aber jetzt, im Anschauen Nelly's, vergaß er sich selbst.

"Sie gleicht einer jungen Göttin," dachte er. "So voll Geist,
so erhaben! Ich würde für Sie sterben!"

Am Abend wurde die Thür von Nelly's Zelle geöffnet und
der Doktor erschien mit Speise. Er machte die Thüre zu, stellte die
Speisen auf den Tisch und heftete seinen Blick auf Harrington,
aus dessen Augen wieder Geist und Leben strahlte.

"Er lebt also noch, wie ich sehe," sagte der Doktor etwas ver-
wundert. "Ich glaubte beinahe, daß ich ihn getödtet hätte. Wie
befindet er sich jetzt?"

"Besser — viel besser", erwiderte Nelly. "Er ist fast ganz
gut, denn er spricht fast so klar, wie ich selbst."

"Ich fühle mich nur etwas betäubt," bemerkte Guido. "Es
ist mir, als ob ich einen Klumpen Blei im Kopfe hätte. Alles
kommt mir fremd und unwahrscheinlich vor. Das Schlimmste ist,
daß ich mich der Vergangenheit gar nicht entsinnen kann."

"Wenn Sie sich sonst wohl fühlen, wird sich das Andere schon
finden," sagte der Doktor mit zufriedenen Lächeln. "Ich hatte
wirklich Anlagen zum Wundarzt und hätte ich meine Studien fort-
gesetzt und ein respectables Leben geführt, würde ich einer der be-
deutendsten Aerzte sein."

"Glauben Sie, daß dieses Räuberleben Sie wirklich entschädigt
für die verlorene gesellschaftliche Stellung und Ehre?" fragte Nelly
ernst. "Sind sie gewillt, Ihre Talente in einer Räuberhöhle zu
vergraben? Wollen Sie sich hegen lassen, wie eine wilde Bestie und
endlich einen schrecklichen Tod sterben, während Sie eine so glän-
zende Carriere machen können?"

Der Doctor erröthete und murmelte etwas von den Freuden
eines freien und wilden Lebens; dann wandte er sich hastig zu
Harrington, als wäre er besorgt, die Worte Nelly's möchten einen
tiefern Eindruck auf ihn machen.

"Wenn Sie sich mir anvertrauen wollen," sagte er, "glaube ich
sicher, die Operation glücklich zu Ende zu führen. Es sollte mir
Freude machen, Signor, Ihnen zeigen zu können, daß ich wirklich
Talente besitze und daß Dr. Spezzo mir in Geschicklichkeit und Ent-
schlossenheit nicht gleich kommt. Er wagt nicht, eine Operation mit
dem jungen Engländer vorzunehmen. Sie sehen, was ich bereits ge-
than habe. Wollen Sie mir erlauben, noch einmal einen Versuch
zu machen?"

Harrington schüttelte den Kopf. Er dachte daran, daß der
Doktor das Gelingen seines ersten Versuches selbst als einen glück-
lichen Zufall ansah. Er fand den Doktor zu eifrig und rücksichts-
los, als daß er ihn mit einer so schwierigen Sache hätte betrauen
mögen.

"Ich will einen pariser Arzt konsultiren," sagte er gedankenvoll.
"Wenn Sie Paris jemals wieder zu sehen bekommen," ver-
setzte der Doktor mit bedeutungsvollem Lächeln. "Ich denke, der
Hauptmann beabsichtigt, Sie nicht wieder frei zu lassen. Er meint,
daß er diesmal eine Perle bekommen hat, die er für sich allein be-
anspruchet!" Dabei machte er eine vornehme Verbeugung gegen
das junge Mädchen.

"Ich möchte mir einige Fragen erlauben," sprach Nelly, den
Doktor scharf ansehend. "Es war unverkennbar, daß Ihr Haupt-
mann mit seinen Leuten uns an der Landstraße erwartete. Wie
ging das zu? War er von unserem Kommen in Kenntniß gesetzt
worden?"

Der Doktor zögerte und Nelly nahm sein Schweigen für eine
zustimmende Antwort.

"Ich vermüthe, daß er Spione in Neapel hat," fuhr Nelly in
gleichgültigem Tone fort. "Ohne Zweifel steht Dipari, unser
Rutscher, mit Carvelli in Verbindung. Es fiel mir auf, daß der
Hauptmann gerade uns und keine anderen zu erwarten schien. Ist
Signora Palestro, die Wirthin des Gasthofes zum Besuch mit dem
Hauptmanne verwandt?"

Der Doktor lachte. "Das ist sie," sagte er. "Sie ist meine Schwester, und das
weiß Jedermann in Neapel. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen."

Diese Antwort gab Nelly genügende Aufklärung. Sie hatte
sich allerlei Gedanken gemacht über ihre Gefangennahme; nun aber
war es ihr klar, daß sie verrathen war und zwar durch die Wirthin
des Gasthofes zum Besuch.

"Was bedeutet das Geräusch draußen?" fragte sie nach einer
Pause.

"Die Leute treffen Vorbereitung für die heute Abend statt-
findende Hochzeitsfeier, Mylady," antwortete der Doktor. Die aus-
gesandten Männer sind mit dem Priester noch nicht hier, aber sie
können jeden Augenblick kommen. Der Hauptmann wird Sie schon
zur rechten Zeit abholen."

Damit entfernte er sich. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Eine junge, kräftige Wittve aus Höhenberg (Rheinpreußen)
bot vor einiger Zeit in der Zeitung ihre vier Kinder zum Geschenk
aus. Edeldenkende Menschen, die sich keines Ehegengens zu erfreuen
haben, nahmen sich mitleidig der Würmchen an, eins kam in das
Haus einer braven Schreinerfamilie, eins nach Ehrenfeld und die
andern beiden nach dem Heimathsorte der unnatürlichen Mutter.
Wie man hört, ist bald darauf die Frau verschwunden, nicht aus
Noth und Glend (denn welche brave Mutter würde ihre Kinder ver-
schenken, so lange sie noch eine Hand regen kann?), sondern weil
ein Mann ihr die Ehe versprochen haben soll, sobald sie ihre "Puten"
los sei! Das ist auch ein Zeichen der Zeit.

* Ein unheimlicher Fund wurde in dem Langolsheimer
Gemeindeforst gemacht, nämlich der vom Wild zernagte und schon
stark in Verwesung übergegangene Kopf eines Mannes. Von dem
übrigen Körper war auch nicht die mindeste Spur zu entdecken. Es
erscheint demnach wohl zweifellos, daß hier ein schweres Verbrechen
begangen worden ist, indessen hat man sich bis jetzt vergeblich be-
müht, dem Urheber desselben auf die Spur zu kommen. Es hat
sich auch nicht der leiseste Anhaltspunkt für eine Vermuthung finden
lassen, wer den Kopf dahin gebracht habe und aller Wahrscheinlich-
keit nach wird das Räthsel ewig ungelöst bleiben.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Gründonnerstag hält Vormittag 9 Uhr Herr P. Claus Beichte und
Communion.
Am Charfreitag predigt Vormittag Herr P. Claus über 2. Cor. 5, 14 und
15, Nachmittag Herr Diac. Böthig über Marc. 15, 27—37.
Vom 1. Osterfeiertage an beginnt der Gottesdienst früh 1/2 9 Uhr.
An beiden Osterfeiertagen wird eine Collecte gesammelt zum Besten der
Sächf. Hauptbibelgesellschaft.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzwönitz

vom März 1884.

Getauft: 1 S. des Webers Karl Friedrich Günther, Friedrich Alwin.
1 T. des Handarbeiters Friedrich Emil Thierfelder, Fanny Selma. 1 S. des
Webers Friedrich Alwin Kaufmann, Otto Erwin. 1 T. des Bahnarbeiters
Karl Friedrich Schnerker, Milda Selma. 1 S. des Handarbeiters Gustav
Friedrich Hahnemann, Otto Friedrich. 1 T. des Strumpfwirkers Christian Gott-
helf Dedler, Anna Marie. 1 S. des Strumpfwirkers Friedrich Anton Junghans,
Friedrich Bruno. 1 S. des Strumpfwirkers Karl Gustav Kempt, Arno Otto.
1 S. des 'anf. Strumpfwirkers Karl Gotthelf Uhlig, Robert Louis. 1 S. des
Tischlers Ottomar Friedrich Grunewald, Arno Richard.

Getraut: Karl Ludwig Grunewald, Maurer und Weber hier mit Auguste
Wilhelmine Lorenz hier.

Beerdigt: zu St. Johannis: Christiane Wilhelmine verwitw. Grune-
wald, geb. Bach, 64 3/4 Jahr alt. Alwin Otto Restler, 2 Jahr alt. Frieda
Olga Wieland, 2 1/2 Jahr alt. Arthur Richard Meier, 4 Mon. alt. Christian
August Grabner, Handarbeiter, ein Chemann, 58 Jahr alt. Johanne Friederike,
verehel. Gleditsch, geb. Köhler, 70 1/4 Jahr alt. Karl Hermann Köhler, Haus-
besitzer und Weber, ein Chemann, 43 Jahr alt. Johann Gottfried Hahn, Haus-
besitzer und Strumpfwirkermeister, ein Chemann, 72 3/4 Jahr alt. Anna Marie
Boitel, 11 1/4 Jahr alt; zu St. Blasius: Johann Traugott Hahn, Hausbesitzer
und Webermeister, 63 1/2 Jahr alt. Auguste Ernestine verehel. Sachabä, geb.
Boschmann, 41 Jahr alt.

Gründonnerstag abends 1/2 7 Uhr Abendmahlsfeier der Confirmirten
Collecte.

Charfreitag öff. Communion. Beichte früh 1/2 9 Uhr.

Ostern: Collecte für die Bibelgesellschaft.

2. Osterfeiertag nachmittags 1 Uhr Franz'sche Gedächtnispredigt.

Quasim. gen. früh 9 Uhr Gottesdienst zu St. Blasius mit Communion.

Beichte früh 1/2 9 Uhr.

Vom Sonntag Mis. Dom. ab Beginn des Vormittagsgottesdienstes um

8 Uhr.

Am Sonntag Mis. Dom., den 27. April 1. kirchl. Unterredung mit der con-
firmirten Jugend.

Auflösung der Charade in Nr. 41 dieses Blattes:
Dortmund.

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz-Neue-Abdorf.

(Gültig vom 15. October 1883 an.)

<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>von Chemnitz . . .</td><td>—</td><td>4 40</td><td>9 15</td><td>2 14</td><td>6 15</td></tr> <tr><td>„ Burkhardsdorf . . .</td><td>—</td><td>5 33</td><td>10 13</td><td>3 15</td><td>7 18</td></tr> <tr><td>„ Zwönitz . . .</td><td>—</td><td>6 14</td><td>10 54</td><td>4 10</td><td>8 2</td></tr> <tr><td>„ Bösnitz . . .</td><td>—</td><td>6 27</td><td>11 7</td><td>4 23</td><td>8 15</td></tr> <tr><td>„ Neue . . .</td><td>3 20</td><td>6 53</td><td>11 35</td><td>4 57</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Eibenstock . . .</td><td>4 23</td><td>7 53</td><td>12 22</td><td>5 41</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Schönfeld . . .</td><td>6 —</td><td>9 21</td><td>1 30</td><td>6 48</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Abdorf . . .</td><td>6 50</td><td>10 8</td><td>2 14</td><td>7 31</td><td>—</td></tr> </table>	von Chemnitz . . .	—	4 40	9 15	2 14	6 15	„ Burkhardsdorf . . .	—	5 33	10 13	3 15	7 18	„ Zwönitz . . .	—	6 14	10 54	4 10	8 2	„ Bösnitz . . .	—	6 27	11 7	4 23	8 15	„ Neue . . .	3 20	6 53	11 35	4 57	—	„ Eibenstock . . .	4 23	7 53	12 22	5 41	—	„ Schönfeld . . .	6 —	9 21	1 30	6 48	—	„ Abdorf . . .	6 50	10 8	2 14	7 31	—	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>von Abdorf . . .</td><td>—</td><td>4 40</td><td>8 3</td><td>1 54</td><td>6 10</td></tr> <tr><td>„ Schönfeld . . .</td><td>—</td><td>5 56</td><td>9 19</td><td>2 45</td><td>7 21</td></tr> <tr><td>„ Eibenstock . . .</td><td>—</td><td>7 11</td><td>10 37</td><td>3 55</td><td>8 30</td></tr> <tr><td>„ Neue . . .</td><td>5 33</td><td>8 25</td><td>11 40</td><td>5 5</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Bösnitz . . .</td><td>5 55</td><td>8 55</td><td>12 1</td><td>5 27</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Zwönitz . . .</td><td>6 13</td><td>9 18</td><td>12 19</td><td>5 45</td><td>—</td></tr> <tr><td>„ Burkhardsdorf . . .</td><td>6 57</td><td>10 9</td><td>1 3</td><td>6 28</td><td>—</td></tr> <tr><td>in Chemnitz . . .</td><td>7 44</td><td>11 12</td><td>1 49</td><td>7 16</td><td>—</td></tr> </table>	von Abdorf . . .	—	4 40	8 3	1 54	6 10	„ Schönfeld . . .	—	5 56	9 19	2 45	7 21	„ Eibenstock . . .	—	7 11	10 37	3 55	8 30	„ Neue . . .	5 33	8 25	11 40	5 5	—	„ Bösnitz . . .	5 55	8 55	12 1	5 27	—	„ Zwönitz . . .	6 13	9 18	12 19	5 45	—	„ Burkhardsdorf . . .	6 57	10 9	1 3	6 28	—	in Chemnitz . . .	7 44	11 12	1 49	7 16	—
von Chemnitz . . .	—	4 40	9 15	2 14	6 15																																																																																												
„ Burkhardsdorf . . .	—	5 33	10 13	3 15	7 18																																																																																												
„ Zwönitz . . .	—	6 14	10 54	4 10	8 2																																																																																												
„ Bösnitz . . .	—	6 27	11 7	4 23	8 15																																																																																												
„ Neue . . .	3 20	6 53	11 35	4 57	—																																																																																												
„ Eibenstock . . .	4 23	7 53	12 22	5 41	—																																																																																												
„ Schönfeld . . .	6 —	9 21	1 30	6 48	—																																																																																												
„ Abdorf . . .	6 50	10 8	2 14	7 31	—																																																																																												
von Abdorf . . .	—	4 40	8 3	1 54	6 10																																																																																												
„ Schönfeld . . .	—	5 56	9 19	2 45	7 21																																																																																												
„ Eibenstock . . .	—	7 11	10 37	3 55	8 30																																																																																												
„ Neue . . .	5 33	8 25	11 40	5 5	—																																																																																												
„ Bösnitz . . .	5 55	8 55	12 1	5 27	—																																																																																												
„ Zwönitz . . .	6 13	9 18	12 19	5 45	—																																																																																												
„ Burkhardsdorf . . .	6 57	10 9	1 3	6 28	—																																																																																												
in Chemnitz . . .	7 44	11 12	1 49	7 16	—																																																																																												

Achtung! Kartoffeln!
200 Centner Magdeburger weiße Speise-Kartoffeln
 sind gestern eingetroffen und verkauft selbige zum billigsten Preis
Hermann Viehweger.

≡ Weissbier ≡
 empfiehlt
Felsenkeller-Brauerei zu Zwönitz
Flade & Kunze.



Patent-
Kinderwagen
 ihm abnehmbarem Verdeck (von 12—40 Mk.)
 und
Fabrstühle
 empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Carl Kunzmann,
 Schulstraße 49.



NB. Auch werden Kinderwagen schön und billig vorgerichtet.

Heute Abend punkt 6 Uhr schenkte uns Gott ein munteres Töchterlein, was wir hiermit hochehrfroh anzeigen.
 Zwönitz, 7. April 1884.
Karl Löwe und Frau.

Baumeister Wilhelm Otto
 empf. ab Hier oder Chem. Fabr. **Gustav Schallehn, Magdeburg**
Antimerulion D. R. Patent

Bewährt, erprobt und empfohlen durch div. Staats-Baubehörden als bestes und billigstes Mittel gegen den **Hauschwamm**
 à No. 50 resp. 25 Pf.

Wasserglasfarben-Anstriche
 für Facaden und gegen Feuergefahr.
Wachs- und Asphalt-Firnisse
 carbolsirte Delanstriche für Fuß-, Stein-, Eisen- und Holzwerk im Freien — Statete, Planken — und zum Imprägniren von Pfählen, Schwellen etc. à No. 50 Pf.

Asphalt-Lacke und Bernstein-Lack
 à No. 50, 75 und 100 Pf.
Erwachs, Asphalt, Goudron, Borssäure, Carbonsäure, Desinfectionspulver, Maschinen-, Puh- und Sämer-Oele, Carnalit-Badesalze 100 No. 4,00, 50 No. 2,50, 25 No. 1,50 Mk.
Kali und Natron-Wasserglas etc.

Asche und Dünger
 verkauft **Bernhard Ficker, Schulstraße.**

Einen **Schneider-Lehrling**
 sucht **Robert Arnold.**

Einen **Tischlerlehrling**
 sucht **Gustav Schlembach.**

Das **Vorschuss-Bereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Gegen **200 Ctr.**
Stieffaden-Abfall,
 sehr schöne, aber ungewaschene Waare, sind billig zu verkaufen bei
Ch. F. Rahmig, Plauen i. V.

Woyte's Haarspiritus,
 einziges zur Conservirung und Beförderung des Haarwuchses geeignetes Mittel.

Es hat sich dieser Haarspiritus einen Welt-ruf erworben, beseitigt sofort das Ausfallen der Haare und befördert bei regelmäßigem Gebrauch nicht nur das Wachsthum des Kopf-haares im Allgemeinen, sondern erzeugt fast ausnahmslos auf ganz kahlen Stellen einen kräftigen, üppigen Haarwuchs.
 Preis pr. 1/1 Flasche Mark 1. 50.
 = 1/2 = — 80.
 Depot für Zwönitz und Umgegend bei Herrn **Carl Schmidt, Zwönitz.**

Auszug aus Anerkennungs-schreiben.
 Nicht genug kann ich Ihnen dankbar sein, daß Sie mir Ihren Haarspiritus gerathen. Mein Haar ist jetzt wieder voll und dicht. Auf meine Empfehlung dürfen Sie überall rechnen.
 Glauchau, 2. Februar 1880.
Friedr. Geithner.

Ich muß Ihnen zu meiner Freude gestehen, daß mir der von Ihnen s. Z. gesandte Haarspiritus, nachdem ich genau nach Vorschrift verfahren, wirklich frische Haare gebildet hat. Ich kann denselben daher auf das Wärmste empfehlen.
 Zwickau, den 15. October 1883.
Bruno Höppner.

Ihr Haarspiritus wirkt Wunder; senden Sie mir durch Ueberbringer dieses 2 Flaschen gegen beifolgende 3 Mark.
 Greiz, den 3. Mai 1880.
E. C. Schneider,
 Drahtzieher.

Mittwoch verpfunde ich ein sehr fettes **Landschwein,**
 à Pfund 60 Pf.
Gustav Schlembach, Tischler.

Frischgeschlachtetes sehr fettes **Rind-, Schöpsen- und Schweinefleisch**
 empfiehlt **Moritz Lang.**

Fettes Rind- u. Schweinefleisch,
 à Pfund 60 Pf., empfiehlt
Gustav Merkel.

Am **Donnerstag** früh werden **zwei Schweine**
 verpundet, à Pfund 58 Pf.
Frau Minna verw. Lang.

 **Speisekarpfen**
 empfiehlt **David Schüller.**

Gesellschaft „Erholung“.
 Morgen Abend 1/29 Uhr **Ballotage.**
D. B.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Nachmittag in der 7. Stunde verunglückte unser heißgeliebtes, einziges Söhnchen **Rudolph Woldemar** in seinem 4. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. April, Nachmittag 4 Uhr statt.
 Dies zeigen schmerz erfüllt lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch an
 Zwönitz, 7. April 1884.
August Sempel
 und Frau.

Allen denen, welche bei dem Tode unseres einzigen Kindes mit so viel christlicher Liebe unseren Schmerz getheilt und dadurch unser Elternherz getröstet, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank und wünschen Allen ein

Bergelt's Gott.
Adolph Weyer nebst Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Verluste unseres lieben Kindes allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch innigen Dank.
 Niederzwönitz, 5 April 1884.
Friedrich Reuter
 und Frau.